

Umstrittener Jubiläumsgast

Wilhelm von Gottberg und die angebliche „Nähe zu Holocaustleugnern“ – Freyberg: „Faschismuskeule“

ELLINGEN/WEISSENBURG – Das Landkreisbündnis gegen Rechts hat das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen harsch kritisiert. Anlass ist der Auftritt von Wilhelm von Gottberg bei den Jubiläumsfeierlichkeiten des Kulturzentrums Anfang Mai. Das Bündnis bezieht die den Vertriebenenfunktionär, der in Ellingen ein Grußwort sprach, der „geistigen Nähe (...) zu Holocaustleugnern“.

Gottberg sorgte 2003 für Schlagzeilen, als er in der sogenannten „Hohmann-Affäre“ dem gleichnamigen Bundestagabgeordneten der CDU in einem Artikel zur Seite sprang. Er verteidigte Teile von Hohmanns Rede, in der dieser unter anderem darauf hinwies, dass viele Juden an den Verbrechen der Russischen Revolution beteiligt gewesen seien. Weil man die Taten Einzelner nicht einem ganzen Volk zuweisen könne, seien die Juden kein Tätervolk und deswegen seien auch die Deutschen keines, argumentierte Hohmann. Darin sahen viele Politiker und Historiker eine Relativierung des Holocaust.

Der Holocaust ein „Mythos“?

Im Zusammenhang mit der Verteidigung der Hohmann-Rede stand Gottberg wegen eines Artikels aus dem Jahr 2001 im Ostpreußenblatt in der Kritik. Er zitierte dort ausführlich den Italiener Mario Consoli. Der beklagte dort, dass „in immer mehr Staaten (...) die jüdische ‚Wahrheit‘ über den Holocaust unter gesetzlichen Schutz gestellt“ werde. Und weiter: „Der Holocaust muss ein Mythos bleiben, ein Dogma, das jeder freien Geschichtsforschung entzogen bleibt. Bricht dieses Dogma zusammen, gerät nämlich die ganze heutige Deutung des Zweiten Weltkriegs ins Wanken.“ Den Ausführungen des Italieners fügt Gottberg den Satz an: „Wir haben dem nichts hinzuzufügen.“

Für diese und andere umstrittene Äußerungen erntete Gottberg viel Kritik, aber auch Lob – auch aus rechts-extremen Kreisen. Für Gottbergs Rückzug als Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen im vergangenen Jahr fand die neonazistische Internetseite „Störtebeker-Netz“ bedauernde Worte: „Wilhelm v. Gottberg gehört zu der Sorte Mensch, die obgleich gefangen in den Zwängen der real existierenden BRD, charakterlich und geistig den Bezug zum Deutschtum und erst recht zu seiner Heimat in Ostpreußen weder geleugnet noch bekämpft hat. (...) Wir glauben aber sagen zu können, dass er im tiefsten Inneren stets ein Verfechter des einen und ganzen Deutschlands war“, heißt es dort.

Im Kulturzentrum Ostpreußen sprach Gottberg in seiner Funktion als Vorsitzender des Stiftungsrats der Ostpreußischen Kulturstiftung, die die Einrichtung im Ellinger Deutschor-densschloss unterstützt. Das empört nun das Landkreisbündnis gegen Rechts in Weißenburg-Gunzenhausen.

In dem von Erkan Dinar, Victor Rother und dem neuen SPD-Kreisvorsitzenden Harald Dösel unterzeichneten Schreiben wird Gottberg „Nähe (...) zu Holocaustleugnern“ vorgeworfen.

In dem Brief wird die bisherige Arbeit des Kulturzentrums Ostpreußen gelobt und dann scharfe Kritik am Auftritt Gottbergs geübt. „Während in den vergangenen Jahren Geschichtsrevisionismus oder Geschichtsrevanchismus in keiner Weise gefördert wurden, scheint sich dies nun allerdings (...) in Ihrem Haus geändert zu haben.“

Keinen Hauch rechts

Wolfgang Freyberg, Leiter des Kulturzentrums, will das nicht auf sich sitzen lassen. In einer ersten Reaktion wies er die Vorwürfe scharf zurück: „Die Verknüpfung meiner Person und unserer Einrichtung mit rechtsextremen Tendenzen ist eine Unverschämtheit gegenüber mir und meinen Mitarbeitern.“ Selten habe er einen „größeren Blödsinn gelesen“.

Tatsächlich genießen Freyberg als auch die von ihm geleitete Einrichtung einen guten Ruf. Zahlreiche grenzüberschreitende Projekte im heute polnischen beziehungsweise russi-

schon Gebiet des ehemaligen Ostpreußens finden über die Grenzen hinweg Anerkennung.

Darauf weist Freyberg in einer schriftlichen Stellungnahme hin: „Wir tun ständig und effektiv etwas für die Völkerverständigung mit unseren östlichen Nachbarn. Glauben die Unterzeichner des Briefes denn wirklich, dass dieses möglich wäre, wenn nur der Hauch rechten Gedankenguts in dieser Arbeit steckte?“

Gottberg sei „seit über 15 Jahren unumstrittener und anerkannter Vorsitzender des Stiftungsrates“ und dabei in ständigem Kontakt mit Vertretern des Bundes und der Länder. In dieser Funktion habe er ein kurzes Grußwort gesprochen. Dessen Inhalt bot keinen Anlass zur Kritik, wie mehrere unbeteiligte Gäste der Festveranstaltung gegenüber unserer Zeitung angaben.

„Ich kann nur Aussagen kommentieren, die innerhalb der von mir geleiteten Einrichtung fallen“, verteidigt sich Freyberg gegen die Kritik des Bündnisses. Schriftliche Stellungnahmen seien nicht das geeignete Forum, um einen historischen Diskurs etwa über die Aussagen eines Martin Hohmann zu führen. Freyberg: „Diese



Sorgt für eine öffentliche Auseinandersetzung: Wilhelm von Gottberg (re.) sprach beim 30-jährigen Jubiläum des Kulturzentrums Ostpreußen. Das Landkreisbündnis gegen Rechts kritisiert dafür nun Kulturzentrums-Leiter Wolfgang Freyberg (li.).

Chance hätte ein persönliches Gespräch geboten.“

„In der Mottenkiste des Internets herumzurfen und einen schalen Mix aus irgendwelchen Äußerungen zusammenzufügen, und diesen dann mit

unserer Einrichtung in Zusammenhang zu bringen, ist einfach unanständig und fällt auf die Verfasser zurück“, schreibt Freyberg weiter. Er wirft den Verfassern vor, die „Faschismuskeule“ herauszuholen. JAN STEPHAN